

# Wo sind Dompfaff, Margerite, Schwalbenschwanz?

Naturschützer plädieren für mehr Natur in Stadt und Land. Engagierte Mitstreiter/innen gesucht!

Von Heinz Kapp

**Umweltschutz ist vielen Menschen wichtig.** Repräsentative Umfragen bestätigen immer wieder, dass Umweltschutz in Deutschland einen hohen Stellenwert genießt. Doch außerhalb des technischen Umweltschutzes wie Recycling und Luftreinhaltung und des Klimaschutzes verliert ein Bereich leicht an Aufmerksamkeit. Es ist der Schutz von Lebensräumen und Arten, kurz die Aufgabe, das Verschwinden der Artenvielfalt in unserer Stadt und ihrer Umgebung zu verhindern.

**Leider ist unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt weiterhin bedroht.** Täglich schreitet die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung und damit die Versiegelung und Zerschneidung der Landschaft voran. Landwirtschaftliche Flächen sind von Monokulturen mit hohem Dünger- und Pestizideinsatz dominiert. Dazu kommt der Nutzungsdruck durch Freizeitaktivitäten. Und in der Stadt zeugen monotone Ziergärten und ein übertriebener Ordnungssinn vom Kampf des Menschen gegen die Natur.



Natur hat es schwer in der Stadt

**Engagement für die Natur.** Dass es überhaupt noch einige naturnahe Flächen in unserem dicht besiedelten Ballungsraum gibt, ist in erster Linie Menschen zu verdanken, die sich zum Teil seit Jahrzehnten für den Erhalt von Lebensräumen für wildlebende Tiere und Pflanzen einsetzen. In Neu-Isenburg wie anderswo sind dies vor allem engagierte Mitglieder der Naturschutzverbände.

**Gemeinsam mehr erreichen.** Vor Ort gibt es den BUND (Bund Umwelt und Naturschutz), die HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz), den NABU (Naturschutzbund). Sie alle arbeiten mit der gleichen Zielrichtung zusammen und haben im Laufe der Jahre einiges bewegt. – So wurden der *Gehspitzweiher* und der *Bruch von Gravenbruch* erst auf Initiative der Naturschutzverbände als Schutzgebiete ausgewiesen. Die *Erlenbachaue* wäre ohne ihren Widerstand und ihre Expertise möglicherweise vollständig bebaut worden. Pläne dazu gab es jedenfalls. Heute ist die Aue Landschaftsschutzgebiet sowie Fauna-Flora-Habitat und beherbergt viele seltene Arten. Auch eine Wohnbebauung des



Blick auf das NSG Gehspitzweiher

Autokinogeländes scheiterte u. a. am Einspruch der Umweltverbände. Sie wiesen dabei auf die massive Beeinträchtigung des benachbarten NSG Bruch von Gravenbruch hin.

Eine bewährte Institution ist die **Arbeitsgruppe Umweltschutz**. In dieser arbeiten die Naturschutzverbände mit Fachleuten aus der Verwaltung und der Verwaltungsspitze zusam-

werden und Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Manchmal wird auch die Wiederansiedlung seltener Arten versucht. So wurden z. B. schon fünf Schleiereulen in Neu-Isenburg ausgewildert.



Ameisenbläuling in der Erlenbachaue

men. Hier lässt sich manches initiieren und frühzeitig klären. Häufig geht es darum, die Auswirkungen von Planungen und einzelnen Vorhaben auf Natur und Umwelt zu minimieren oder auf Missstände aufmerksam zu machen und für Abhilfe zu sorgen. Geplant werden aber auch gemeinsame Informationsveranstaltungen und Kampagnen.

**Die Liste der ehrenamtlichen Tätigkeiten der Naturschützer ist lang.** Frösche und Kröten werden über die Straße getragen und Nisthöhlen gereinigt. Künstliche Nisthilfen für Fledermäuse, Insekten und Vögel werden geschaffen. Schutzgebiete müssen überwacht



Schleiereule

Natürlich sind Einzelne, wie der Vogelschutzbeauftragte der Stadt Heinz Kapp oder der über Neu-Isenburgs Stadtgrenzen hinaus bekannte Naturschützer Ernst Böhm, besonders

engagiert. Neben den beiden Biologen der Stadt sind sie häufig für die Bürger Ansprechpartner in Sachen Natur. Immer wird man kompetent beraten, etwa wenn verletzte Vögel und andere Kleintiere gefunden werden. Gegebenenfalls werden die Findlinge an geeignete Pflegestationen vermittelt.

Ein wesentlicher Teil der Naturschutzarbeit ist auch das Sammeln von Daten zur Ermittlung der Bestandssituation von Tier- und



Heinz Kapp, Ernst Böhm

Pflanzenarten. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vogelbeobachtung, ob das nun ziehende Kraniche am Neu-Isenburger Himmel sind oder seltene Gäste am Gehspitzweiher. Die Beobachtungen fließen in den ornithologischen Jahresbericht der HGON für das Kreisgebiet Offenbach mit ein, der eine fundierte Grundlage über die Entwicklung der Vogelbestände bildet.

**Umweltbildung.** Nicht zuletzt gilt es, die Menschen über ökologische Zusammenhänge aufzuklären und für die Natur zu gewinnen. So werden von den Naturschutzverbänden regelmäßig Exkursionen zu attraktiven Zielen angeboten. Besonders Kinder sind empfänglich für die Schönheit und Vielfalt der Natur. Wenn ihr Interesse und ihre Entdeckerfreude früh geweckt werden, hält sich die Begeiste-



Die NAJU-Gruppe sammelt Müll

rung oft ein Leben lang. Der NABU hat daher seit Jahren eine Kinder- und Jugendgruppe. Neben Pflegeeinsätzen ist die NAJU auch beim Pflanzen von Blumenzwiebeln und bei der Aktion saubere Stadt immer wieder dabei. Spannende Ausflüge zu Zielen wie den Bibern im Spessart ergänzen das Programm.

**Jeder Einzelne kann mehr für die Natur tun.** Neben dem Erhalt großflächiger Schutzgebiete geht es darum, den hier heimischen Pflanzen und Tieren wie Schmetterlingen und

Vögeln auch im Siedlungsbereich Lebensraum zu gewähren.

- Der Dompfaff ist auf Beeren, Früchte und Samen einheimischer Gehölze angewiesen. Im Rhododendron- oder Thuja-Garten wird er nicht gefunden.



Dompfaff

Foto: P. Erlmann

- Der gelbschwarze Schmetterling Schwalbenschwanz braucht heimische Doldengewächse. Auf Schnitttrassen fehlen die Futterpflanzen für seine Raupen.
- Mauersegler, die in den abgedichteten Dächern keine Bleibe mehr finden, sollten einen Ersatz bekommen. Dafür gibt es geeignete Mauerseglerkästen.
- Höhlenbrüter wie der Gartenrotschwanz leiden unter Wohnungsmangel, weil morsche Bäume wegen Windbruchgefahr gefällt werden. Spezielle Nistkästen können hier helfen.



Gartenrotschwanz

- Nachtigallen, die von Insekten in einer dicken Laubschicht leben, verschwinden sofort, wenn der Boden unter den Hecken mit dem Laubbläser frei geblasen und blank gereicht wird.
- Die schöne einheimische Wiesen-Margerite braucht keinen Kunstdünger. Sie übersteht heiße Sommer ohne allabendliches Gießen, ist aber im kurzen Rasen nicht zu finden.

Das Gute daran: Von solchen kleinen Maßnahmen profitieren häufig auch andere Tier- und Pflanzenarten und unsere Stadtwelt wird bunter, vielfältiger und lebenswerter. Viele weitere Tipps findet man z. B. unter [www.naturgarten.org](http://www.naturgarten.org) und auf den Homepages der Umweltverbände. Wilde Ecken zulassen – dann finden auch Zaunkönig und Igel einen Platz. Und an warmen Abenden sind Grillen zu hören, während Mauersegler mit Srrriie-Srrriie um die Dächer jagen.

**Wer die Natur liebt und sich gerne dort aufhält, sollte Rücksicht auf sensible Bereiche nehmen.** Störungen empfindlicher Tierarten mit hoher Fluchtdistanz können mit richtigem Verhalten weitgehend vermieden werden. So soll man innerhalb von Schutzgebieten auf den Wegen bleiben und seinen Hund an der Leine führen. Lagerplätze in der freien Natur kann man so wählen, dass die Vegetation nicht nachhaltig geschädigt wird. Dass hinterher kein Müll zurückgelassen wird, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Natürlich dürfen Kinder an einem Bach spielen und einen Frosch oder Käfer in die Hand nehmen. Ein Blumenstrauß kann gepflückt und Pilze und Beeren – außerhalb von Schutzgebieten – gesammelt werden. Man sollte aber ein Gefühl dafür entwickeln, was im Überfluss vorhanden ist und wie viel man wirklich für den Eigenbedarf benötigt.

**Mitstreiter/innen gesucht!** Viel Positives kann man also schon privat im eigenen Umfeld für die Natur tun. Doch auch die Mitarbeit in den Naturschutzverbänden ist gefragt. Derzeit trägt eine sehr kleine Anzahl Aktiver die Naturschutzarbeit in Neu-Isenburg und stößt damit an ihre Grenzen. Insbesondere Nachwuchs fehlt. „Wir würden uns freuen, wenn sich mehr Menschen, gerne auch jüngere, für unsere Arbeit interessieren und uns zumindest zeitweise unterstützen. Man muss ja nicht gleich dem Verein beitreten. Gerade bei den praktischen Tätigkeiten wie dem Amphibien- und Vogelschutz, Pflegeeinsätzen und der Überwachung von Schutzgebieten sind Helfer jederzeit willkommen“, sagen Heinz Kapp, Ernst Böhm und Maria Kämper.

Ein bisschen Zeit für den Naturschutz investieren und sich an den Erfolgen wie der erfolgreichen Brut eines Eisvogels oder Flussregenpfeifers erfreuen. Vielleicht wächst so langsam das Interesse an kontinuierlicher Mitarbeit und eines Tages vielleicht sogar in der AG Umweltschutz?



Pflegeeinsatz am Gehspitzweiher

Fotos: Hildegard Dombrowe, Heinz Kapp

#### Ansprechpartner:

Ernst Böhm HGON Tel. 069/691152

Heinz Kapp NABU Tel. 06102/800829

Maria Kämper BUND Tel. 06102/722717